

„Nationaler Gedenktag für verstorbene DrogengebraucherInnen“ am 21. Juli
AIDS-Hilfe NRW fordert verbesserte Zugänge zur Hepatitisbehandlung

Köln, 19.07.2003 – Die AIDS-Hilfe NRW fordert anlässlich des „Gedenktags für verstorbene DrogengebraucherInnen“ am kommenden Mittwoch die Verbesserung der Zugänge für drogengebrauchende Menschen zur medizinischen Versorgung. „Von den bundesweit etwa einer halben Million Hepatitis-C-infizierten Menschen bilden die intravenös Drogen Gebrauchenden anteilig die größte Gruppe“, erklärte Guido Schlimbach, Sprecher der AIDS-Hilfe NRW, in Köln. 60 bis 90 Prozent aller Drogen gebrauchenden Menschen seien mit Hepatitis infiziert. „Allerdings ist es alarmierend, dass lediglich drei bis vier Prozent der behandlungsbedürftigen drogengebrauchenden Infizierten tatsächlich behandelt werden“, beklagte Schlimbach.

„Gemeinsam mit der Deutschen AIDS-Hilfe, dem bundesweiten Netzwerk JES (Junkies – Ehemalige – Substituierte) und dem Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit fordert die AIDS-Hilfe NRW die Ärzteschaft auf, die Hepatitis-Behandlung bei Drogen Gebrauchenden stärker in den Fokus zu stellen und bei immer noch herrschenden Vorurteilen und mangelndem Fachwissen Abhilfe zu schaffen,“ sagte Schlimbach. „Wir appellieren an die bereits erfolgreich behandelnden Ärztinnen und Ärzten, ihre Erfahrungen mit drogengebrauchenden Menschen an die Kolleginnen und Kollegen zu vermitteln.“

„Die AIDS-Hilfen plädieren dafür, die erfolgreichen Strategien der HIV-Prävention, vor allem im Bereich der Drogen Gebrauchenden, aufzugreifen und Hepatitis als eigenes Thema in die Zielgruppe zu transportieren“, ergänzte Schlimbach. „Die steigenden HCV-Infektionen sollten zum Anlass genommen werden, die Primärprävention zu verstärken und darüber hinaus auch HIV-Infektionen vorzubeugen.“ In diesem Zusammenhang wies die AIDS-Hilfe NRW auch auf die Situation in den Justizvollzugsanstalten hin, in denen die Infektionsgefahr sehr groß sei, da dort beispielsweise der Zugang zu sterilen Spritzen nach wie vor nicht möglich sei. „Maßnahmen zur Prävention von HIV- und Hepatitisinfektionen, die sich außerhalb des Strafvollzugs längst als effektiv erwiesen haben, müssen endlich in Haftanstalten durchgeführt werden. Inhaftierte müssen genauso wie in Freiheit die Möglichkeit haben, sich zu schützen“, erläuterte Schlimbach.

Anlässlich des Gedenktags finden am 21. Juli 2003 bundesweit Veranstaltungen in über zwanzig Städten statt, in Nordrhein-Westfalen u.a. in Aachen, Ahlen, Bielefeld, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, Emmerich, Gladbeck, Hamm, Köln, Unna und Wuppertal statt.

Kontakt und Info bei

Imke Sagrudny

Unterstützung der JES-Selbsthilfe

Fon 0221 925996-14 ▪ **Fax** 0221 925996-9

Mail to imke.sagrudny@nrw.aidshilfe.de

Guido Schlimbach ▪ **Pressesprecher**
Fon 0221 925996-17 ▪ **Fax** 0221 925996-9
Mail to guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

AIDS-Hilfe NRW e.V. ▪ Hohenzollernring 48 ▪ 50672 Köln
<http://nrw.aidshilfe.de>
BfS Köln ▪ Konto 811 76 00 ▪ BLZ 370 205 00